

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

St. Gallen, 1962-05-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

27. Mai 1962

Liebste, Werteste, -

I can't even begin to thank you for all your lovely and thoughtful ... Briefe, Karten, Zeitungsausschnitte, - für all Ihr treues und mich ergreifendes Gedenken.

Ob es Ihnen nun gelungen sein mag, die T. M.-Ausstellung zu besuchen? Der Bericht klang ja ganz lecker, - wie auch die Berichte aus Darmstadt dies schon getan. Meinerseits bin ich natürlich betrübt, die Exposition nicht sehen zu können, wenngleich ich gestehen muss, dass eine fürs Ausland gedachte Ausstellung, Leben und Werk meines Vaters beleuchtend, mir lieber gewesen wäre ohne die Auspizien des Auswärtigen Amtes. Ämter sind ein notwendiges Uebel, aber die Regierung zu Bonn in ihrer jetzigen Form scheint nur deshalb notwendig, weil die lieben Deutschen ohne Führer nun einmal nicht leben zu können scheinen, und wenn sie nichts schöneres finden, tuts Adenauer noch immer. Auch Schröder tuts, obwohl er von Foreign Affairs nachweislich soviel versteht, wie ich von der Kunstschlosserei. Nur gut, dass es Russland gibt. Ohne diesen Totfeind der Menschheit hätte Amerika die Bundesrepublik längst - nicht etwa fallen gelassen, sondern niemals hochgepöppelt. Und so haben denn auch die schaurigsten Existenzen ihre wohligen Auswirkungen.

Ob man derlei von der Senatorin K. sagen kann, lasse ich dahingestellt. Immerhin scheint sie ihres so traurig reduzierten Amtes ja zu walten.

Morgen werde ich umtrangortiert, - in die Klinik Hirslanden, Zürich. Dort bin ich ja beinah schon zu Haus, meine Mütter, meine Freunde und Mitarbeiter haben es sehr viel leichter, wenn sie sich den leidigen Abstecher nach St. Gallen ersparen können, und da hier auch zunächst nichts weiter für mich unternommen werden kann, bin ich im trauten Hirslanden insofern besser aufgehoben, als man mir dort Essbares zu essen gibt und auch sonst manches preferable ist.

An Briefband II arbeite ich unentwegt und unter erheblichen Schwierigkeiten, - nicht meiner Krankheit halber, sondern weil das Problem, wie man die weitverzweigte amerikanische Korrespondenz handhabe, schier unlösbar ist. Das Wörtchen "schier" enthält indessen bereits die Lösung.

Ich umarme Sie

